

gesagt werden, daß gerade in dieser Hinsicht, bei allen sich schon abzeichnenden Übereinstimmungen der Gesprächspartner, an diesem Punkt der „Funke der Einheit“ noch nicht übergesprungen ist.

Werner Küppers

*Reinhard Groscurth* (Hrsg.), *Wandernde Horizonte auf dem Weg zu kirchlicher Einheit. Vorstellungen von Einheit und Modelle der Einigung. Mit Beiträgen von René Beupère, Nils Ehrenström, Reinhard Frieling, Ernst Käsemann, José Miguez Bonino, Gerald F. Moede und Lukas Vischer.* Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1974. 190 Seiten. Paperback DM 24,—.

Um es gleich zu sagen: Diese Sammlung von Aufsätzen sollte zur ökumenischen „Muß-Lektüre“ gehören. Auf den 186 Seiten wird der gegenwärtige Gesprächsstand bei der Bemühung um kirchliche Einheit eindrücklich vorgestellt. Nach wie vor geht es in der Ökumene darum — wie das Lukas Vischer bei der letztjährigen Sitzung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung betonte —, jene Einheit sichtbar zu machen, die nach dem Credo zum Wesen der Kirche gehört. Erstmals wird in diesem Jahr eine Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen diesen Grund aller ökumenischen Bemühung zum Thema machen, wenn in Nairobi die versammelten Vertreter der Christenheit darüber reden, daß Jesus Christus sie eint.

Unbestrittene Beschreibungen kirchlicher Einheit gibt es genug. „Es geht um ‚sichtbare‘ Einheit, nicht nur um Einigung über Grundsätze, Ziel- und Wunschvorstellungen. Es geht um die völlig verpflichtete Gemeinschaft, die in der Sammlung am Tisch des Herrn ihre Mitte und von da aus ihre Ausstrahlung auf alle zu verwirklichende Gemeinschaft in der Anbetung und im Dienst in der Welt findet. Es geht um ‚organische‘, nicht nur um

organisatorische Einheit, nicht nur um eine von außen her provozierte Kooperation, die unter Wahrnehmung gemeinsamer Anliegen und Interessen willen gefordert erscheint“ (S. 7). So werden diese Beschreibungen im Vorwort des vorliegenden Aufsatzbandes zusammengefaßt. Aber wie stellt sich nun Einheit im einzelnen dar? Auf diese Frage fallen die Antworten recht vielfältig und unterschiedlich, ja gegensätzlich aus.

Es ist ein besonderes Verdienst dieses Buches, eine Großzahl der Gesichtspunkte, Markierungen und Auffassungen zu dieser Frage in sich vereint zu haben. Die Beiträge gehen vor allem auf Vorträge zurück, die bei einer Arbeitstagung der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung in Salamanca (Spanien) im September 1973 gehalten wurden. Neben einer umfassenden Zwischenbilanz der Bemühungen um Einheit (L. Vischer) findet sich eine römisch-katholische Besinnung (R. Beupère). Besonders bemerkenswert scheint der Beitrag des lateinamerikanischen Theologen Miguez Bonino, der für die Probleme seines Kontinents die historische ökumenische Bewegung, „die sich auf die Existenz und Bedeutung verschiedener konfessioneller Traditionen gründet und Diskussion, Annäherung und schließliche Einigung anstrebt“ (S. 71), für irrelevant erklärt. Er spricht von Umgruppierungen der christlichen Gemeinschaft, zerbrechenden kirchlichen Strukturen und neuen Maßstäben für Einheit und Trennung und unterscheidet drei „Familien“: die charismatische, die revolutionäre und die konservative.

Jeder einzelne Beitrag des Bandes ist lesenswert. G. F. Moede, ein langjähriger Mitarbeiter im Genfer Sekretariat für Glauben und Kirchenverfassung, beschäftigt sich mit den Kirchenunionen als einem Modell christlicher Einheit. Die Möglichkeiten der konfessionellen Weltbünde beim Suchen nach Einheit behandelt N. Ehrenström. E. Käsemann beleuchtet das



Verhältnis von Christologie und Ekklesiologie bei der Behandlung des Themas. R. Frieling reflektiert den Begriff der Konziliarität. Den Abschluß bildet der sogenannte Salamanca-Bericht, der „die nächsten Schritte auf dem Wege zur Einheit der Kirchen“ beschreiben möchte.

Es ist nicht möglich, die vielen Anregungen wiederzugeben, die diesem Band auf dem Weg der Bemühung um kirchliche Einheit und als Vorbereitung auf die 5. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Nairobi herausragen lassen. Man kann ihn nur wärmstens empfehlen!

Karl-Christoph Epting

*Alfred Burgmüller / Reinhard Frieling* (Hrsg.), Amt und Ordination im Verständnis evangelischer Kirchen und ökumenischer Gespräche. Eine Dokumentation im Auftrage der Arnoldschainer Konferenz. Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1974. 154 Seiten. Kart. DM 19,80.

Bei dem vorgelegten Band handelt es sich vor allem um eine Dokumentation. In der Form einer Materialsammlung, die — wie es im Vorwort heißt — „bewußt den Charakter eines Arbeitsbuches“ haben möchte, sind die Stellungnahmen zusammengetragen, die in den letzten Jahren durch Ausschüsse und Synoden evangelischer Kirchen in Deutschland zur Frage von Amt und Ordination abgegeben wurden. Neben Überlegungen der Arnoldschainer Konferenz zur Ordination heute (28. 2. 1970) und zu Rechtsfragen der Ordination (12. 12. 1972) finden sich jeweils drei Äußerungen der Evang. Kirche der Union (EKU) und der Vereinigten Evang.-luth. Kirche in Deutschland (VELKD) zum Themenkreis Amt, Gemeinde, Ordination. Zeitlich wurden die Erklärungen und Stellungnahmen zwischen 1955 und 1970 erarbeitet und veröffentlicht. Die Ergebnisse der

Beschäftigung mit dem Thema in der Evang. Kirche von Westfalen, in der Evang. Kirche von Hessen und Nassau und der Vereinigten protestantisch-evangelisch-christlichen Kirche der Pfalz schließen sich an.

Ergänzt wurden diese sogenannten „Evangelischen Texte“ (S. 39—96) durch „Ökumenische Texte“ (S. 99—144), an deren Ausarbeitung evang.-kath. Arbeitsgruppen beteiligt waren. Es ist auffallend, daß diese Texte alle jüngeren Datums sind und von daher für den augenblicklichen Gesprächsstand von größerem Gewicht sein können. Unter diesen Texten finden sich Auszüge aus dem sogenannten „Malta-Bericht“, der aus den Gesprächen zwischen Rom und dem Lutherischen Weltbund hervorgegangen ist. Das Memorandum der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Universitätsinstitute in Deutschland zur „Reform und Anerkennung kirchlicher Ämter“ ist abgedruckt. Der „Teilkonsens über das kirchliche Amt“ (1972) der Gruppe von Dombes (katholische, lutherische und reformierte Theologen in Frankreich), das aus Gesprächen zwischen der Evang. Kirche von Westfalen und der Diözese Münster hervorgegangene „Westfälische Memorandum“ und die Stellungnahme des sogenannten Jaeger/Stählin-Kreises vom April 1974 zu Grundfragen zum Amt der Kirche sind in die Materialsammlung aufgenommen.

Es ist dankenswert, daß sonst verstreute Dokumente zum Thema „Amt und Ordination“ hier zusammengefaßt sind und dadurch das Buch die Frage beantworten kann: Welches Verständnis vom Amt und von der Ordination gilt in den evangelischen Kirchen? Außerdem kann gleichzeitig dem Wunsch entsprochen werden, der kirchlichen Öffentlichkeit die theologischen und rechtlichen Überlegungen zugänglich zu machen, auf die sich die Kirchenleitungen der Arnoldschainer Konferenz einigten. Mir